

MURKRAFTWERK PUNTIGAM: BEVÖLKERUNG SOLL ENTSCHIEDEN

Volksbefragung: Hoffn

Nachdenkpause beim Puntigamer Murkraftwerk. Nun soll eine Volksbefragung im Frühjahr entscheiden, ob die letzte freie Fließstrecke der Mur verbaut werden soll.

Die letzten Herbstblätter wiegen sich im Wind. Es riecht nach Wald, nach Erde, nach Herbst und ein bissl nach Mur. Still strömt der Fluss unter dem Puchsteg durch – voll Hoffnung, seit bekannt wurde, dass die EStAG ihr Kraftwerksprojekt auf Eis gelegt hat.

Nun sollen die Grazerinnen und Grazer befragt werden, ob die letzten unverbauten Murstrecken einem nicht mehr zeitgemäßen Kraftwerk weichen müssen.

Gefahr für Fischerei

Die Pläne der EStAG sind ein Gräuel: Die Ufer sollten verwüstet, rund 5000 Bäume

gefällt, der Fluss selbst zum See gemacht werden. Der unlängst renovierte Puchsteg wäre ebenso in Gefahr wie der Lavapark in Puntigam und die Paddelstrecke auf freiem Fließwasser. Die Gärten vieler Grazer im Staubereich wären ebenso in Gefahr wie die Flussfischerei.

87 Millionen Euro sollen durch die EStAG für das Grazer Murkraftwerk ins Fließen gebracht werden. Unter dem Deckmäntelchen der „grünen“ Wasserkraft wirbt man für das Projekt, das zu Spitzenzeiten gerade 4% des Grazer Strom-

bedarfs decken und 20.000 Haushalte mit Strom versorgen kann. Im Winter reicht der Saft aus dem Kraftwerk nur für 5.000 von rund 110.000 Grazer Haushalten.

Estag ist Atomstrom

Mit „Murstrom statt Atomstrom“ wirbt die EStAG für das Projekt – und verschweigt dabei, dass die französische EdF als Miteigentümer der EStAG dutzende Atommeiler in verschiedenen Ländern betreibt. Egal, ob die EStAG Wasserkraftwerke betreibt oder nicht.

Dass anderes zeitgemäß ist, zeigt ein Bauernpaar aus St. Nikolai ob Draßling. Es hat 370.000 Euro investiert in eine Photovoltaik-Anlage zur Herstellung von Sonnenstrom, mit der es den Schweinezuchtbetrieb – oder 35 Haushalte – mit Strom versorgt. Die Anlage ist auf bestehende Dächer gebaut; ohne Eingriff in Natur und Umwelt. Da wäre auch in Graz viel möglich. Man denke nur an die riesigen, ungenutzten Dachflächen der Industriebetriebe wie Magna. Hier könnten etwa die Stadtwerke

www.rettediemur.at

STADTENTWICKLUNG

Das Murkraftwerk in Puntigam widerspricht dem Stadtentwicklungskonzept (STEK). Dort ist der Schutz des Lebensraums von Tieren und Pflanzen klar festgelegt: „Die Mur mit ihren Uferbereichen ist ein wertvolles Naherholungsgebiet und Wanderstrecke für Fauna und Flora“, steht im Stadtentwicklungskonzept, das eine „Revitalisierung“ der Murufer vorschreibt und keine Zerstörung à la EStAG-Projekt. Laut STEK müssen die Ufer von einer Verbauung freigehalten werden. Außerdem ist eine Verbesserung der Wassergüte gefordert. Eine Anhäufung von Stauseen bewirkt das Gegenteil.



Groß ist die Verwüstung an der Mur südlich von Graz, wo bereits zwei Wasserkraftwerke gebaut werden.